

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 95.

Freitag den 24. Juni 1887.

48. Jahrgang.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landwirtschaftliche Vereinsache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins von je 2 Mark pro 1887 mit dem Ersuchen zu übersenden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und letztere in gef. Bälde in einer Sendung ihm zukommen zu lassen.

Dabei wird bemerkt, daß die Expedition des landwirtschaftlichen Wochenblatts in Stuttgart **Abmeldungen** fürs kommende Jahr stets nur am 10. Dezember annimmt, weshalb frühere Austrittserklärungen von Bezahlung des Beitrags für das laufende Jahr nicht befreien.

Der Beitrag für das laufende Jahr 1887 muß hienach jedenfalls bezahlt werden.

Den 21. Juni 1887.

Kassier des landwirtsch. Vereins  
Stadtschultheiß G e l.

Waiblingen.

### Landwirtschaftliche Vereinsache.

Am nächsten Sonntag Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wird der Obstbauschulenbesitzer G ä d e r z von Feuerbach in Winnenden in der Krone sich einfinden, um Vorm. 11 Uhr auf einigen Baumgütern praktische Belehrungen über die Obstbaumzucht zu geben und dann von Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr an ebendasselbst hierüber einen Vortrag zu halten.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins sind hiezu eingeladen.

Den 22. Juni 1887.

Landwirtsch. Bezirksverein  
der Vorstand: Stellvertreter Stadtschultheiß  
G e l.

## Diözesan-Verein.

Montag den 27. Juni Nachm. 2 Uhr im Bad Neustadt.

Referat und Korreferat über die Frage: Was heißt evangelisch predigen?

Winnenden, 22. Juni 1887.

Stadtpfarrer Faber.

## Lehrerkonferenz des Winnender Sprengels.

Dienstag den 28. Juni, Vorm. 9 Uhr in Winnenden. Heim und Weber II ist mitzubringen.  
Winnenden 22. Juni 1887.

Bezirksschulinspektor Faber.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Waiblingen durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetz 21 Tage lang

vom 27. Juni bis 18. Juli, Nachmittags 6 Uhr

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

21. Juli Nachmittags 6 Uhr

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen.

Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 22. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Kremsland-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 25. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus ein Haufen Kremsland verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Waiblingen, den 22. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Feuerwehrsache.

Da in letzter Zeit von verschiedenen Feuerwehrpflichtigen Gesuche um andere Einteilung bezw. um Dispensation vom Feuerwehrdienst beim Kommandanten eingereicht worden sind, so wird hienit bekannt gemacht, daß nach Art. 15 der Feuerlöschordnung einzelnen Pflichtigen, welche aus besonderen Gründen um Befreiung vom Feuerwehrdienst nachsuchen, auf Antrag des Verwaltungsrats der Feuerwehr die Entbindung vom Dienst in der Feuerwehr unter Ansetzung einer nach den Vermögensverhältnissen der Betreffenden zu bemessenden Jahresabgabe von 4—20 M. in widerruflicher Weise durch den Gemeinderat gewährt werden kann.

Dieserjenige Pflichtigen, welche nun dispensirt sein wollen, werden hienit aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre diesfalligen Gesuche unter Angabe der besonderen Gründe dem Stadtschultheißenamt zu übergeben, damit der Verwaltungsrat der Feuerwehr veranlaßt werden kann, die vorgeschriebenen Anträge beim Gemeinderat zu stellen.

Den 21. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete wohnt von jetzt an Bahnhofstraße Nr. 562.

Sprechstunden an Wochentagen morgens vor 9 Uhr, an Sonntagen Mittags von 11 bis 1 Uhr.

Dr. med. et chir. Paulus,

pract. Arzt & Geburtshelfer.

## Zurücknahme

einer auf 24. d. Mts. ausgeschriebenen Zwangs-Verst. igerung einer Kuh in Bittenfeld.

H o c h b e r g, den 22. Juni 1887.

Gerichtsvollzieher Schmid.

## Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement auf den

### Kemsthalboten

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Kemsthalboten“ bei der Expedition abholen, vierteljährlich **90 Pfennig**, ins Haus geliefert **1 Mark** (einschließlich 12 S Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks **1 Mark 20 Pf.**, außerhalb des Oberamtsbezirks **1 Mt. 40 Pf.** vierteljährlich (einschließlich Postgebühr.)

Der „Kemsthalbote“, welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deshalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tag zuvor, mit Ausnahme des Samstagblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Die Insertionsgebühr beträgt für die 4spaltige Zeile oder deren Raum für hier und den Amtsbezirk **6 Pf.**, außerhalb des Oberamtsbezirks **9 Pfennig**.

Auch im nächsten Quartal werden wir unsern verehrten Lesern neben den interessantesten Tagesbegebenheiten etc. spannende Erzählungen und Humoresken bieten.

Zu zahlreichem Abonnement und Inserierung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im Juni 1887.

Die Redaktion des Kemsthalboten.

Waiblingen.

## Museums-Gesellschaft.

### Abchieds-Feier.

Zu Ehren des in den nächsten Tagen von hier scheidenden Herrn Oberamtsarztes **Dr. Zais** findet am

**Samstag den 25. d. Mts. im Postsaal ein Herrenabend**

statt, zu welchem nicht nur Museumsmitglieder, sondern auch sonstige Bekannte und Freunde hiemit freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

## Männergesangverein Waiblingen.

Nächsten Sonntag den 26. Juni

### Nachmittagsausflug

nach Ötlingen (über die Berge), wozu mit ihren Familien die verehrl. Passivmitglieder und die Sänger, sowie die verehrl. Mitglieder des „Kirchenchors“ hiemit bestens eingeladen werden. —

Sammlung: 11<sup>1/2</sup> Uhr vor der „Post.“ Abgang: punkt 12 Uhr. Gesellige Vereinigung in Ötlingen: im Augelschen Wirtschaftsgarten. Rückfahrt von Ötlingen: 9 Uhr 25 M.

Der Vorstand.

Waiblingen.

## Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten, widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat unser **l. Kind**

**Eugen Gottlob**

im Alter von nicht ganz 7 Wochen zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern

**Gottlob Hienzle**

mit Frau Friederike

geb. Schillinger.

Wir bitten dies, statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Waiblingen.

## Danksagung.

Für die Beweise der liebevollen Teilnahme bei dem Hingang meines **l. Mannes** sagt den herzlichsten Dank.  
Die trauernde Wittwe

**Caroline Biber.**

## C. Oehler, Pianofortefabrik, Stuttgart.

Gegründet 1857, preisgekrönt London, Paris, Wien, Stuttgart

empfiehlt

### Flügel & Pianinos

neuesten Systems unter 5jähriger Garantie. Zeugnisse der ersten Musik-Capacitäten sowie Photographien zu Diensten.

NB. Der in Kürze hier konzertirende Pianist Herr **Schiller** aus Stuttgart erteilt gerne jede diesbezügl. Auskunft.

Waiblingen.

Meiner werten Kundschaft zur gütigen Beobachtung, daß ich von nächsten **Sonntag an Sonntags von 3 Uhr an meinen**

### Laden geschlossen

halte

**Chr. Wieland, Conditior.**

Waiblingen.

### Schutzbrillen

für empfindl. und kranke Augen; sowie **Badthermometer** empfiehlt billigt

**Eugen Oppenländer.**

Uhrm. und Optiker.

Waiblingen.

In eine Wirtschaft wird aufs Ziel ein einfaches, solides

### Dienstmädchen

gesucht.

Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein 6 oktaviges feines noch gut erhaltenes **Schiedmayer'sches**

### Flavier

ist zu verkaufen.

Von wem? sagt

die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Einige Eimer

### Wein und Most

prima sind zu verkaufen.

Näheres bei

der Red. d. Bl.

Waiblingen.

Wegen Krankheit



### Zugpferd

samt Wagen

**Ernst Koller.**

Den echten **Holländ. Rauchtabak**, dessen tausendfaches Lob **notariell** beglaubigt ist, erhält man nur bei **B. Beder in Seefen a. S.** Ein 10 Pfd.-Beutel fro. 8 Mt.

### Jede Dame versuche

**Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.

Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **Th. Daiber.**

Enderbach.

So Gott will, findet kommenden **Sonntag den 26. Juni**

Nachmittags 2 Uhr,

### eine religiöse Versammlung

auf unserer **Baumwiese** statt.

Zu zahlreichem Besuche laden wir

hiemit Jedermann freundlich ein

**Gebr. Häcker,**

zur **Kemsmühle.**



Die neue illustrierte Zeitung „**Zeitbilder**“ erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „**Zeitgeschichtliche Rundschau**.“ Vierteljährlich 1 Mt 50 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, ebenso alle Postanstalten (Nr. 6244a des Post-Zeitungs-Cataloges).

Probe-Numera gratis und franco durch die Expedition der **Zeitbilder** in Berlin W., Potsdamer Straße 38, — Wien I. Dperngasse 3.

## Eheringe

in reichster Auswahl unter Garantie

zu billigsten Preisen bei

**Friedrich Blinger**

**Stuttgart,**

Ecke der **Eberhards- und Tübingerstr.**

## Schuld- & Bürg-Scheine Lehrverträge

sind zu haben bei

**C. F. Bud.**

### Pfechten.

Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren war ich mit nässenden, heftig beißenden **Pfechten** behaftet, von welchen mich Herr **Bremicker**, pract. Arzt in **Claruz**, vollständig befreit hat. Behandlung **brieflich!** Unschädliche Mittel! Keine Verursachung!

**Jakob Jlli.**

**Langnau a. A., August 1886.**

Adresse: **Bremicker** postlagernd **Constanz**

## Württemberg.

Dienstag vormittag wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Waiblingen und Neustadt ein Mann von einem Zug überfahren und getötet. Der Kopf und verschiedene Körperteile lagen vom Kumpfe vollständig getrennt auf den Schienen umher.

Stuttgart, 21. Juni. Ihre Majestät die Königin besuchte am Samstag mittag, auf einer Spazierfahrt mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Vera begriffen, die Dienftbotenheimat in Fellbach, wo sie gegen eine Stunde verweilte.

Stuttgart, 22. Juni. Am Montag wurde hier der 19 Jahre alte Dienstknecht Wunder von Thüngenthal, D. A. Hall, festgenommen, weil er am 18. d. Mts. seinem Dienstherrn in Möglingen D. A. Ludwigsburg, 370 M. gestohlen hat. Er hatte von diesem Gelde nur noch 189 M. 71 Pf. im Besitz, das Uebrige hatte er innerhalb 2 Tagen verjubelt. Er bestellte sich in einer hiesigen Wirtschaft 3 Musikanten, die ihm aufspielen mußten und hielt die übrigen in der Wirtschaft anwesenden Gäste zehrfrei; hiedurch wurde man auf ihn aufmerksam.

Gaildorf, 20. Juni. Einer Böttin, welche silberne Böffel im Wert von 180 M. zum Graveur von hier nach Hall bringen sollte, wurden diese im Eisenbahnwagen gestohlen. Leider konnte man bis jetzt des Diebes noch nicht habhaft werden.

Wilbad, 18. Juni. Eine freudige Ueberraschung wurde gestern unserem Stadtvorstand, Herrn Stadtschultheiß Bäßner, zu teil. Derselbe erhielt nämlich für seine großen Verdienste, die er sich um das Gelingen des an Pfingsten hier abgehaltenen VIII. Kriegerbundtags erworben, als ganz besondere Anerkennung von S. H. dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar dessen vortrefflich ausgeführtes Portrait in geschmackvoller, mit Metalleinlage versehener Holzumrahmung. Am unteren Teil derselben ist folgende Dedikation eingraviert: „In dankbarer Erinnerung Pfingsten 1887.“

Kottweil, 21. Juni. Heute morgen kam im hiesigen städtischen Wasserwerk der dem Maschinenisten zugeteilte Arbeiter Clemens Schloffer, 32 Jahre alt, von Albstadt-Kottweil, auf gräßliche Weise ums Leben. Derselbe war beim Antrieb des mit dem Gasmotor in Verbindung stehenden großen eisernen Schwungrads behilflich, wobei er von diesem erfasst und sofort getötet wurde. Die Schädeldecke ist in viele Stücke zerschlagen und das Gehirn ausgetreten. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und mehrere unverförgte Kinder.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser hat in einem eigenhändigen Schreiben an den Minister v. Bötticher die Erwartung ausgesprochen, daß die dankende Anerkennung, welche er dem Reichstage ausgesprochen lieh, den beabsichtigten Eindruck gemacht habe. Zugleich dankt der Kaiser dem Minister für die Anordnungen bei der Feier in Kiel und bemerkt, wenn er auch unter den Folgen der Feier habe leiden müssen, so habe es ihn doch mit Genugthuung erfüllt, der nationalen Feier beigewohnt zu haben.

Das Befinden des deutschen Kronprinzen macht gute und stetige Fortschritte. Dr. Madenzie hat sich über die andauernde Besserung des Kehlkopfleidens auch jetzt wieder durchaus befriedigt erklärt.

## England.

Die Feier des Jubiläums der Königin Viktoria. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten ist die gestrige Hauptfeier des Jubiläums der englischen Königin in London auf das Glänzendste verlaufen. Am Vorabend wurde der Königin das gemeinschaftliche Jubiläumsgeschenk aller ihrer Kinder und Enkel überreicht. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde das fashionable Westend sowie die City aufs Glänzendste illuminiert. Fast ganz London war auf den Beinen, durch alle Straßen wogte eine dichtgedrängte frohgemuhte Menge. Nachmittags hatten die Königin und die deutsche Kronprinzessin dem Jubiläumskinderfest in Sydenham beigewohnt. Vor der Rückfahrt pflanzte die deutsche Kronprinzessin eine Eiche auf dem dortigen Kirchhofe. Die Hauptfeier des Jubiläums der Königin wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Schon in aller Frühe ertönte Glockengeläute und Kanonendonner und aus allen Teilen der Riesstadt strömte die Bevölkerung nach den Straßen, welche die Königin auf ihrem Zuge nach der Westminster-Abtei passieren sollten. Gegen 8000 Schulkinder sorgten für Aufrechterhaltung und Ordnung. Der Jubiläumszug verlief in vollkommener Ordnung ohne jede Störung und wurde überall von den stürmischen Zurufen der jubelnden Menge begleitet. Besonders enthusiastisch wurde der deutsche Kronprinz begrüßt. Die Ankunft der Teilnehmer an dem Gottesdienst in der Westminsterabtei geschah in drei Abteilungen: Zuerst kamen die jüngeren Prinzessinnen und die indischen Fürsten, sodann die europäischen Fürsten, hierauf die näheren Verwandten, an ihrer Spitze der Prinz und die Prinzessin von Wales, der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin. Die Königin in weißem Hut und schwarzem Kleide schritt geradeaus auf den Thronstuhl, während die Prinzen rechts, die Prinzessinnen links das Throngitter umgehend, mit einer Verbeugung vor der Königin, die Sitze innerhalb einnahmen. Der Dankgottesdienst schloß mit einer Hymne des Abteiorganisten, in welche der Anfangsatz der Nationalhymne eingewoben war. Hiernach gingen zuerst die Prinzen, dann die Prinzessinnen nach dem Grade der Verwandtschaft an der Königin vorbei, küßten ihr knieend die Hand, wurden von ihr auf die linke Wange geküßt und traten mit einem zweiten Handkusse ab, worauf die Königin zum Schluß der Huldigung, sichtlich gerührt, den Prinzen von Wales und den deutschen Kronprinzen umarmte und auf beide Wangen

küßte; dann verließ sie, rechts und links verbindlich grüßend, langsam die Abtei. Das Innere des Gotteshauses bot einen großartigen Anblick gefüllt bis zum Dache mit bligenden Uniformen, worunter besonders die malerischen Trachten der indischen Fürsten und Fürstinnen hervorstachen, von dem diplomatischen Corps, den Mitgliedern des Ober- und Unterhauses, der Geißlichkeit und vielen Offizieren. Im Jubiläumszuge kehrte die Königin nach dem Buckingham-Palaste zurück.

## Rußland.

Nach dem N. W. Tagebl. meldet man aus Tafschen d, daß bis zum 12. d. M. aus dem Schutthausen der durch Erdbeben zerstörten Stadt Bernyj (in Russisch Turkestan) 960 Leichen hervorgezogen worden sind. Der Gesamtverlust von Menschen wird auf 6000 bis 8000 geschätzt, da von den 30.000 Einwohnern der Stadt bis heute ein Drittel vermisst wird. Im ganzen stürzten 3260 Häuser zusammen. Von denselben waren über 2000 Häuser aus Stein gebaut. Ferner stürzten ein: 6 russische Kirchen, 2 türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel. Zum Glück waren während des Erdbebens in keinem dieser Gebäude Menschen. Die dem Militärresort gehörigen Gebäude sind unwohnbar. Alle Offiziere und Beamte sind ohne Heim und haben ihr Hab und Gut eingebüßt. Es wird kaum gelingen, die Stadt bis zum Winter in stand zu setzen.

## Brasilien.

Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ schiffte sich der Kaiser von Brasilien am 24. nach Europa ein, um die Kur in Karlsbad oder Vichy zu gebrauchen.

## Verchiedenes.

Ganz überraschende Erscheinungen, die für weitere Kreise Interesse haben dürften, traten kürzlich bei der Behandlung eines Negers zu Tage. Derselbe litt an Unterschenkelgeschwüren und war in die Klinik des Prof. Thiersch in Leipzig gekommen. Hier wurden ihm Teile seiner eigenen schwarzen und gelegentlich auch Stücke von weißer Haut „angeheilt.“ Nach einiger Zeit wurde dies Hautstück dunkel und schließlich so schwarz wie die ursprüngliche Haut des Negers. Nun wurde der Versuch umgekehrt und Negerhaut auf einen Weissen verpflanzt. Schon einige Wochen darauf begann das schwarze Hautstück zu erblaffen, und nach etwa 12—14 Wochen war die Negerhaut gerade so hell geworden wie die weiße Haut des Einheimischen. Dr. Karg, der Assistent von Thiersch, hat nun eine größere Reihe von Hautstücken in den verschiedenen Stadien des Schwarz und Weißwerdens mikroskopisch untersucht und wichtige Thatsachen gefunden, welche über die Vorgänge bei der Färbung, sowie bei der Ernährung der Oberhaut Aufschluß geben.

Wie man vor 50 Jahren auf der Eisenbahn fuhr, geht aus einer Schrift des Rechnungsrats Ulbricht in Berlin hervor, worin es heißt: „Von den Personenwagen waren anfänglich nur die der ersten Wagenklasse ganz geschlossen: die Wagen zweiter Klasse hatten zwar eine feste Bedachung, waren aber an den Seitenwänden nur mit Leinwandvorhängen zum Auf- und Zuziehen versehen. Die Personenwagen dritter Klasse waren ganz offen. Die Reisenden in dieser Wagenklasse waren daher vielfachen Belästigungen durch die Witterungsverhältnisse, durch Staub und Funken ausgesetzt. In einer Leipziger Zeitung wurden deshalb für Eisenbahnfahrende Halbmasken mit Gaze, das Stück für 20 Pfennig, als Schutz gegen Mische und Staub, sowie auch Dampfwagenbrillen von Gewerbetreibenden zum Kaufe angeboten.“

## Literarisches.

Das Portrait Lamoureux' des „taktvollen“ Orchesterdirigenten, der die viel besprochene „Lohengrin“ Aufführung in Paris ermöglichte, wird gewiß allgemein interessieren; dasselbe befindet sich in der Longerschen Neuen Musik-Zeitung, die überhaupt von allen künstlerischen Vorgängen von Bedeutung und Interesse mit anerkannter „Sorgfalt“ Notiz nimmt. Aus dem ebenso reichhaltigen wie angenehm unterhaltenden Inhalt der betreffenden Nummer (Nr. 11) heben wir hier nur folgendes hervor: Aus der Mappe eines alten Musikers von Fr. Hentschel; Mozart's C moll-Sonate (mit der Fantasie), deren erster Satz in einer besonderen Beilage enthalten ist, in klarer, leichtfaßlicher Weise erläutert; Waldeklust im Senze, Gedicht von H. F. Zahn; Grüß Gott, eine anmutige Pfingstgeschichte von Lucy Beccina Gösche; Musikalische Wunderkinder, Curiositäten aus der Geschichte schon zu früher Berühmtheit gelangter Virtuosen; köstlich sind schließlich die kleinen Musikalischen Anekdoten, sowie die mit Geist und Witz gewürzten kleinen Bosheiten im Briefkasten, dem jedes Genre erlaubt erscheint — nur nicht das Langweilige. — Wir empfehlen die „Neue Musik-Zeitung“ allen Freunden nicht nur guter Musik, sondern auch guter Lektüre auf das angelegentlichste.

## Verlosungen.

Ulm, 21. Juni. Die Ziehung der Münsterbaulotterie wurde heute fortgesetzt. Der zweite Gewinn mit 30,000 M. fiel auf die Nummer 153791. An weiteren höheren Treffern wurden heute gezogen: Nr. 258300 279316 je 5000 M., Nr. 56856 116684 169562 186022 204855 317537 je 2000 M., Nr. 84821 86902 160529 181031 258241 273717 289183 291279 292031 je 1000 M., Nr. 4609 59021 71443 75794 94874 98003 102045 111586 116142 118263 123547 143683 158531 165402 175015 177753 202332 219359 232294 251911 258313 265068 265191 279748 284319 289788 293006 296164 310649 312840 327096 331106 331945 336932 339233 339695 346254 347446 je 500 M. Ein Gemälde im Wert von 1000 M. fiel auf Nr. 238902, ein Tafelaufsatz im Wert von

550 M. auf Nr. 86282, eine Schlafzimer-Einrichtung im Wert von 525 M. auf Nr. 87486.

(Lotterie des Württ. Kennvereins.) Auch in diesem Jahre wird der Verein wieder zur Hebung des landwirthschaftlichen Hauptfestes (Volkstfestes) in Cannstatt eine Lotterie, bestehend aus Pferden, Rindvieh aller Art, Schweinen, Schafen, land- und hauswirthschaftlichen Geräthen etc., veranstalten. Zur Ausgabe kommen 70,000 Lose à 1 M. per Stück. Zu Hauptgewinnen wurden bestimmt: als erster Gewinn ein Wagen mit vier Pferden, vollständig bespannt, als zweiter Gewinn ein Erntewagen mit vier Ochsen, ebenfalls vollständig bespannt. Die Ziehung findet unwiderrüflich am 29. September d. J. statt und ist Herrn Eberhard Fezer wieder die Generalagentur übertragen.

(Kriegsversicherung.) Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger), welche im vergangenen Jahre die Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen eingeführt hat, ist jetzt auch mit einem neuen Kriegsversicherungsregulativ an die Oeffentlichkeit getreten, welches sich durch ganz besonders humane Bestimmungen auszeichnet. Die Kriegsprämie beträgt für Landwehrlente, dem Landsturm Angehörige und für Nichtkombattanten, soweit dieselben von Zahlung einer Kriegsprämie nach den Allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaft nicht gänzlich befreit sind, 3%, für Offiziere der Landwehr und Mannschaften des stehenden Heeres, soweit die letzteren von Zahlung einer Kriegsprämie nicht ebenfalls befreit sind, 5%, für Berufs- und Reserveoffiziere 8%, wird jedoch nicht mehr von der Versicherungssumme, sondern von dieser abzüglich der jeweiligen Prämienreserve berechnet, wonach z. B. bei einem Landwehroffizier, bez. einem Arzte, der abgekürzt auf 20 Jahre versichert ist und im ersten Versicherungsjahre steht, die Kriegsprämie für 10 000 M. Versicherungssumme sich nur noch auf 298 M., bez. sogar nur auf 72 M. stellt. Die Kriegsprämie verfällt der Gesellschaft erst, wenn der Versicherte **persönlich** in Kriegsgefahr kommt, sodas also z. B. Stappenoftiziere, solange sie den Kriegsschauplatz nicht betreten haben, von Kriegsprämien befreit sind. Die Gesellschaft will aus der Kriegsversicherung keinerlei Vorteil ziehen: sie verpflichtet sich daher, nach Ablauf des Kriegs einen etwaigen Ueberschuß aus den an sie gezahlten Kriegsprämien zurückzuerstatten, während sie im gegenteiligen Falle Nachschüsse nicht einfordert. Außerdem gewährt sie, um ihren Versicherten die Sorge, wie die Kriegsprämie aufgebracht werden soll, nach Möglichkeit abzunehmen, auf ihre Policen zur Deckung der Kriegsprämie Vorschüsse bis zur vollen Höhe der Prämienreserve. Diese letztere ist aber der Regel nach schon nach 3 oder 4jährigem Bestehen der Versicherung (in einzelnen Fällen später, in anderen früher), **größer** als die Kriegsprämie. Das Maximum der Kriegsversicherungssumme ist auf 40 000 Mark erhöht worden. Die Thätigkeit als Johanniter, freiwilliger Krankenpfleger und dergl. während eines Kriegs ist ohne jede erschwerende Bedingung, mithin insbesondere ohne Kriegsprämie gestattet. Die vorstehend kurz angegebenen Bestimmungen werden nicht ermangeln, der alten Leipziger Gesellschaft viele neue Freunde zuzuführen.

### Eisenbahn-Fahrplan.

#### Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen vom 1. Juni 1887 an.

In der Richtung von Stuttgart nach Schorndorf:

Vormittags: Nachmittags:  
5.2. 8.30. 10.45. 2.26. 4.02. 6.07 8.08. 10.13.

In der Richtung von Schorndorf nach Stuttgart:

Vormittags: Nachmittags:  
6.4. 8.14. 11.12. 3.41. 7.17. 8.17. 10.34.

In der Richtung von Stuttgart nach Badnang:

Vormittags: Nachmittags:  
6.02 9.31. 1.46. 4.25. 8.54.

In der Richtung von Badnang nach Stuttgart:

Vormittags: Nachmittags:  
6.04. 7.37. 12.02 2.15 7.38 10.41

#### Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 23. Juni 1887.

20-Frankenstücke . . . . . 16  $\frac{1}{2}$  10 S.

**Burkin, Kamungarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 1.40 cm. breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Burkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.**

Als unzweifelhaft sicherste Hilfe gegen Blutarmut, Bleichsucht und deren Folgen verordnen jetzt sehr viele Aerzte mit großem Erfolge die schon seit 1827 bekannte **Chrenbrenn'sche Stahlquelle**. Dies völlig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gesunden sehr für richtige Verdauung.  $\frac{1}{2}$  Liter: Flaschen 60 S,  $\frac{1}{4}$  Liter: Flaschen 40 S, bei Bezug von wenigstens 10 Fl. überall in Deutschland frachtfrei. Depositäre erhalten hohen Rabatt. Näheres durch **Max Ritter** in Coblenz.

## Aus den Erinnerungen eines amerikanischen Detective.

Von Dr. Fr. Müller.

Es mag jetzt etwa acht Jahre her sein, ich war damals gerade erst bei dem New-Yorker Ermittlungs-Bureau meines Chefs Mr. Chester eingetreten, als ein dringendes Ersuchen von dem Bürgermeister eines mittleren Inland-Städtchens eintraf, worin derselbe um Einsetzung eines Beamten bat, der im Stande sei, die Thäter einer ganzen Reihe kurz nacheinander erfolgter und mit außerordentlich großem Raffinement verübter, verwegener Einbrüche und Ueberfälle zu entdecken. Es war beigefügt, daß die ganze Umgegend sich in Aufregung und Angst befinde, weil offenbar die Verbrecher, deren mehrere sein müßten, von den sich bietenden Gelegenheiten vorher auf irgend eine Art und Weise unterrichtet sein müßten, doch sei es dem Schreiber des Briefes nicht möglich, auch nur den Schatten eines Verdächtigen gegen irgend Jemand im Orte zu richten.

Mein Herz jubelte innerlich auf, als Mr. Chester gerade mir diesen Brief zeigte und mich fragte, ob ich mich getraue, mir bei dieser Gelegenheit die Sporen zu verdienen. Er war human genug, mich auf das Gefährliche des Unternehmens selbst aufmerksam zu machen und mir zur größten Behutsamkeit zu raten. Schon am Abend des folgenden Tages befand ich mich am Orte der Ereignisse und selbstverständlich galt mein erster Besuch dem würdigen Oberhaupte des Städtchens, welches mich mit sichtlich verständigten Zügen empfing. Denn erst vor einer halben Stunde war die Nachricht eingetroffen, daß kaum tausend Schritte vor der Stadt, in der Nähe eines Steinbruchs abermals ein überaus frecher Ueberfall an einem der besten Freunde des Bürgermeisters verübt worden sei. Seit drei Wochen war dieses Treiben im Gange und jedesmal, so erfuhr ich, waren dem Anscheine nach zwei Männer mit schwarzen Masken die Thäter gewesen. Wer nach eingetretener Dämmerung noch die Stadt verließ, durfte, falls er nicht ein ganz armer Teufel war, fast mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihm Uhr und Börse etc. genommen wurden.

Sonst thaten die Unbekannten zwar Niemandem etwas zu Leide, falls man sich nicht widersetze; sonst aber war eine bedeutende Tracht Prügel die sichere Folge. Die Polizei des Städtchens hatte alles Erdenkliche versucht und auch die der Nachbarschaft hatte dabei mitgewirkt, aber alles war vergeblich gewesen. An dem Abende, an welchem eine solche Razzia unternommen wurde, zeigten sich die Herren Räuber nicht und dies vermehrte noch das Rätselhafte des Zusammenhanges.

Ich verabredete also mit dem Bürgermeister, daß ich unter anderem Namen als dessen Verwandter und Kaufmann bei demselben logiere und dem entsprechend auch öffentlich behandelt werden solle, und damit ruhete nun die ganze Sicherheit der Einwohner auf meinen Schultern. Bald fühlte ich mich in der Familie meines Gastgebers heimisch: dieselbe bestand aus Herrn Sniders, dessen Frau und Tochter sowie seinem noch jungen Secretär Herrn Burton. Zwischen dem Secretär und der jungen Dame schien eine Art wärmerer Beziehung zu existieren, von welcher der Bürgermeister Kenntnis haben mochte. In der Familie war fast nur von den Räubern die Rede und alle glühten vor Eifer, daß die Uebelthäter endlich entdeckt würden. Man hatte bereits allerlei Pläne im Vorrat, wie dies zu unternehmen sei und der junge Secretär schien die größte Lust zu haben, die Sache auf eigene Faust zu unternehmen, um sich die ausgesetzte Prämie zu verdienen. Anfangs hatte ich Neigung, ihn ins Vertrauen zu ziehen, beschloß aber doch endlich strenge Discretion zu wahren, um vor aller Plauderhaftigkeit sicher zu sein. Im Uebrigen gefiel mir der junge Mann recht gut und er war auch, ob seiner launigen Unterhaltung offenbar der Liebling des ganzen Hauses. Im Laufe der Abendunterhaltung sprach ich über ihn auch mit meinem Gastgeber und dieser erzählte mir beiläufig, wie sich der junge Mr. Burton hier in kurzer Zeit die Herzen der ganzen Einwohnerschaft erobert hatte; er sei zwar erst kaum zwei Monate bei ihm, aber er sei im Amte ob seiner Pünktlichkeit unbezahlbar und im Uebrigen eine harmlose, fröhliche Natur. „Ihr Vertrauen scheint er allerdings in hohem Grade zu besitzen,“ bemerkte ich lachend, „er scheint die Männer ebenso gut wie die Frauen behandeln zu können.“ „Nun ja,“ versetzte Mr. Sniders lachend, „Sie haben Recht, wenn meine Mary will, so soll sie ihn haben; er selbst ist zwar arm wie eine Kirchenmaus, aber mit seiner Intelligenz und Mary's Vermögen wird er schon Karriere machen.“

Dabei blieb die Sache für den Abend! Ich hatte auch wenig Zeit, mich weiter damit zu beschäftigen und nur am folgenden Morgen kam noch einmal auf Mr. Burton die Rede, indem mir der Bürgermeister mitteilte, er habe vorhin mit dem jungen Secretär gesprochen und dieser habe ihm in der That gestanden, daß nur seine Mittellosigkeit ihn bisher abgehalten habe, dem Vater offen die Neigung zur Tochter zu gestehen. Seine einzige Hoffnung seien reiche entfernte Verwandte, welche hochbejahrt seien und die er bald zu beerben hoffe. Während dieser Mitteilung that ich einen Blick in's Nebenzimmer, wo Mr. Burton im Kreise der Familie am Frühstückstische saß und gerade die Tasse in der Hand hatte. Es war nur ein flüchtiger Moment, aber es war mir so vorgekommen, als wenn der junge Mann die Tasse in ungewöhnlicher Weise gehalten hätte. Ich dachte nicht weiter darüber nach, erinnerte mich später aber um so deutlicher daran.

(Fortsetzung folgt.)